

Radikale Philosophie in der Geschichte der Philosophie

(I: Die “globale Antike”)

Frieder Otto Wolf

FUB

Vorlesungsreihe

Wintersemester 2013/14 –

Sommersemester 2016

Das Programm der Vorlesungsreihe

WiSe 2013/14: Philosophieren vor der Philosophie: Frühes „Philosophieren“ in den nahöstlichen Hochkulturen und in Griechenland, sowie in Indien und China

SoSe 2014: Sophistik, Sokratic und Philosophie im klassischen Athen

WiSe 2014/15: Philosophie in den hellenistischen Reichen und im frühen römischen Reich

SoSe 2015: Konfuzianismus, Daoismus und Gesetzes-Schule im Chinesischen Reich und ihre Verarbeitungsformen in Korea und Japan

WiSe 2015/16: Philosophieren und Buddhismus in Indien und Sri Lanka

SoSe 2016: Philosophieren und Philosophie im klassischen römischen Reich

Philosophische Übergänge aus Sophistik und Sokratismus (einschl. Platon u. Aristoteles)

21.10.2014

- Isokrates' Kritik an der platonischen Philosophie
- Stilpon aus Megara (ca. 350-nach 280)
- die Kyniker als Bewegung von PhilosophInnen (Diogenes von Sinope (405-323), Krates aus Theben (365-285), Hipparchia aus Maroneia (*340), Bion von Borysthenes (335-252), Teles (3. Jh.)
- Theophrast von Eresos (ca. 371 v. Chr.–287) und die einzelwissenschaftliche Wendung des aristotelischen Peripatos
- Platons Akademie nach Platon: die „Alte Akademie“ (Speusippos (ca. 410–407-339/338 / Leitung: 348/347–339), Xenokrates von Chalkedon (396/395-314/313 / Leitung: 339–314), Polemon von Athen (350-270/269? / Leitung: 314–270/269) u. Krates von Athen (-268/264) / Leitung: 270/269–268/264))

Isokrates' Alternative zur platonischen Philosophie, 1

Isokrates' Konzept der “philosophia”

Seine von ihm selbst als Philosophie bezeichnete Bildungslehre erläutert Isokrates wie folgt (Antidosisrede, 275–278):

„Ich glaube allerdings, dass Menschen besser und wertvoller werden können, als sie es von Natur aus sind, wenn sie im Reden Ehrgeiz entwickeln und danach streben würden, Überzeugungskraft bei ihren Zuhörern zu erreichen und außerdem ihren Vorteil wollten, und zwar nicht den, der von Unverständigen dafür gehalten wird, sondern den, der wirklich diese Bedeutung hat. Dass dies aber so ist, werde ich euch, denke ich, schnell aufzeigen können. Zunächst nämlich wird jemand, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Reden zu halten und zu schreiben, die Lob und Anerkennung verdienen, keine ungerechten, unbedeutenden oder privaten Rechtsstreitigkeiten betreffenden Gegenstand zu seinem Thema wählen”

Isokrates' Alternative zur platonischen Philosophie, 2

“Er wird außerdem unter allen Gegenständen, die sich auf sein Thema beziehen, die passendsten und nützlichsten aussuchen. Wer sich nun daran gewöhnt, sein Augenmerk darauf zu richten und dies zu untersuchen, wird nicht nur für die jeweils aktuelle Rede, sondern auch für all seine anderen Tätigkeiten die gleiche Fähigkeit erwerben. Somit wird sich bei allen wissbegierigen und in der Redekunst ehrgeizigen Menschen die Fähigkeit, gut zu reden und gut zu denken, gleichzeitig einstellen. Wer aber auf andere überzeugend wirken will, wird auch die Tugend nicht vernachlässigen, sondern wird besonders darauf achten, dass er bei seinen Mitbürgern einen möglichst guten Ruf genießt.“

Rückbezug auf die „Wohlberatenheit“ (euboulia) des Protagoras:
Elaboration des Common Sense der Demokratie

Isokrates' Alternative zur platonischen Philosophie, 3

Reden *Gegen die Sophisten* (13.) und die *Helenarede*: Schulgründung
- gegen Sophisten, Platon und kynische Philosophen

Platonkritik

„Das Gegeneinander von rhetorischer und philosophischer Jugendbildung zieht sich seit Isokrates und Platon durch die ganze Antike. Beiden ging es darum, lebensstüchtige Menschen heranzubilden, und für Isokrates war der Logos, Wort/Rede/Sprache, der Mittelpunkt, um den sich alle anderen Bildungsgehalte gruppieren mußten. Gegen den philosophischen Anspruch, ein am Wesen der Dinge orientiertes Wissen zu vermitteln, das für Urteilsvermögen und Handeln eine feste Grundlage bilden sollte, beharrte Isokrates auf der skeptischen Einstellung eines Gorgias: ein solches Wissen ist uns unerreichbar, wir müssen uns mit doxa, Meinung, begnügen, und diese gilt es mittels der Rede zu klären und auch zu beeinflussen.“

Isokrates' Alternative zur platonischen Philosophie, 4

“Dieses Vertrauen auf das Wort ist, von Cicero weiterentwickelt, eine wesentliche Wurzel abendländischen Erziehungsdenkens geworden, sofern es sprachliche Ausdrucksfähigkeit und literarische Bildung als wesentlich für geistiges Heranreifen betrachtet. Die betont unwissenschaftliche, ja antiwissenschaftliche Einstellung hat freilich ihren Preis. An intellektueller Schärfe und Konsequenz ist Isokrates seinen philosophischen Gegnern unterlegen ...“ (Görgemanns (Hg.) Bd. 3, 109f.)

Rhetorik

Werner Jaeger nennt ihn den eigentlichen „Vater der humanistischen Bildung“ (Paideia, 3. Band, Berlin 1955, S. 105f.).

Isokrates' Alternative zur platonischen Philosophie, 5

Niehues-Pröbsting schreibt: „Das Studium bei Isokrates ist so organisiert, dass man meinen könnte, ein Bildungsfunktionär und Universitätsreformer unserer Tage hätte es konzipiert: Es ist ebenso praxisorientiert wie allgemein bildend, gebührenpflichtig und auf drei bis vier Jahre beschränkt; so lange dauern die Kurse, dann werden die Schüler nach Hause und ins Leben entlassen. Und es beweist seine Effizienz durch den Erfolg seiner Absolventen.“ (Die antike Philosophie, Frankfurt 2004, S. 122)

Politik

Rede über den Frieden / Panathenaikos :

Kritik der imperialen Politik der Polis Athen, Suche nach einer egalitären Struktur der polisübergreifenden Politik – erst nach deren Scheitern Wendung an Philipp von Makedonien

Stilpon aus Megara (ca. 350-nach 280), 1

Die Lebensdaten Stilpons sind unbekannt. Um 315 studierte Menedemos von Eretria bei ihm in Megara, in den Jahren 308/06 v. Chr. scheint Stilpon bereits eine bekannte Persönlichkeit der Stadt gewesen zu sein. Nach 280 v. Chr. hat er sich in Alexandria am Hof Ptolemaios I. aufgehalten, mindestens einmal war er in Athen. Er soll sehr alt geworden sein, war verheiratet und hatte eine Tochter. Stilpon soll politisch aktiv gewesen sein, erfolgreich gegen seinen Hang zu Frauen und Wein angekämpft und Umgang mit Hetären gehabt haben. Sein Charakter wird in antiken Quellen ausdrücklich gelobt, so soll er schlicht, ungekünstelt, schlagfertig und witzig gewesen sein.

Stilpon aus Megara (ca. 350-nach 280), 2

Über Diogenes Laertios kennen wir lediglich die Namen von neun Dialogen (Metrokles, Moschos, Aristipp oder Kallias, Ptolemaios, Chairekrates, Anaximenes, Epigenes, An meine Tochter, Aristoteles), wobei es sich bei An meine Tochter möglicherweise nicht um einen Dialog handelte

Plutarch hat die Ansicht Stilpons überliefert, man könne „nicht eines von einem anderen aussagen“ (éteron etérou mē katēgoreísthai). So könne man weder sagen „dieser Mensch ist gut“ noch „dieser Mensch ist Feldherr“ sondern nur „Mensch ist Mensch“ und „Feldherr ist Feldherr.“ Laut Diogenes Laertios hat Stilpon die Allgemeinbegriffe (eídē) aufgehoben.

Stilpon aus Megara (ca. 350-nach 280), 3

Fragment aus Stilpons Metrokles: Metrokles steht dem Vorhaben Stilpons, den jungen Alkimos unter seine Schüler aufzunehmen, skeptisch gegenüber und fragt nach, ob Alkimos denn wisse, was gut und was übel sei. Der Papyrus bricht ab, als Alkimos beginnt, einzelne üble Dinge aufzuzählen.

Bericht des Kynikers Teles von Megara über ethische Ansichten Stilpons zu finden. Stilpon befürwortete Autarkie und forderte auf, sich nicht von Affekten beherrschen zu lassen. So sei eine Verbannung nicht weiter schlimm, da sie einem nichts Wichtiges nehme und ein autarker Mensch sei nicht auf Freunde angewiesen.

Kyniker

„Effugisti vitia animi; non est tibi frons ficta, nec in alienam voluntatem sermo compositus, nec cor involutum, nec avaritia, quae, quicquid omnibus abstulit, sibi ipsi neget, nec luxuria pecuniam turpiter perdens, quam turpius reparet, nec ambitio, quae te ad dignitatem nisi per indigna non ducet: nihil adhuc consecutus es; multa effugisti, te nondum.“

„Du bist den Fehlritten des Geistes entflohen: deine Miene ist nicht verstellt, deine Rede ist nicht nach fremdem Willen geheuchelt und das Herz ist nicht von Dunkel verhüllt durch Habgier, welche, was auch immer sie allen weggenommen hat, sich selbst missgönnt, noch voll Verschwendungssucht, die das Vermögen sehr schändlich vergeudet, um es noch schändlicher wieder hereinzubringen, du hast keinen Ehrgeiz, der dich nicht zu Ansehen bringt, außer durch Unwürdiges (Verhalten): du hast noch immer nichts erreicht, hast vieles gemieden, dich selbst noch nicht.“

Seneca: Naturales quaestiones, Liber primus, Praefatio, §6

Diogenes von Sinope (405-323), 1

Auf die Frage, ob der Tod schlimm sei, antwortete er: „Wieso schlimm? Wenn er da ist, merken wir ja nichts von ihm.“

Schüler von Antisthenes?

Werke und Leben; Anekdoten

Die Griechen [...] beschlossen, mit Alexander gegen die Perser einen Kriegszug zu unternehmen, wobei er auch zum Oberfeldherrn ernannt worden war. Da bei dieser Gelegenheit viele Staatsmänner und Philosophen ihm die Aufwartung machten und Glück wünschten, dachte er, daß auch Diogenes von Sinope, der sich eben in Korinth aufhielt, ein Gleiches tun würde. Aber dieser blieb ungestört in seiner Ruhe im Kraneion [Platz in Korinth], ohne sich im Geringsten um Alexander zu kümmern; daher begab der sich zu Diogenes hin. Diogenes lag eben an der Sonne. Als aber so viele Leute auf ihn zukamen, reckte er sich ein wenig in die Höhe und sah Alexander starr an. Dieser grüßte ihn freundlich und fragte, womit er ihm dienen könnte. ‚Geh mir nur‘, versetzte er, ‚ein wenig aus der Sonne!‘

Diogenes von Sinope (405-323), 2

Davon soll Alexander so sehr betroffen gewesen sein und, ungeachtet der ihm bewiesenen Verachtung, den Stolz und die Seelengröße des Mannes so sehr bewundert haben, daß er, als seine Begleiter beim Weggehen darüber scherzten und lachten, ausrief: „Wahrlich, wäre ich nicht Alexander, ich möchte wohl Diogenes sein.““

– Plutarch: Alexandros 14

Diogenes soll freiwillig das Leben der Armen geführt und dies öffentlich zur Schau gestellt haben. Angeblich hatte er keinen festen Wohnsitz und verbrachte die Nächte an verschiedenen Orten, wie etwa öffentlichen Säulengängen. Als Schlafstätte soll ihm dabei gelegentlich ein Vorratsgefäß (píthos) gedient haben.

Diogenes von Sinope (405-323), 3

Zu Diogenes' Ausstattung gehörte laut Diogenes Laertios ein einfacher Wollmantel, ein Rucksack mit Proviant und einigen Utensilien sowie ein Stock, den er benutzt haben soll. Nach einer Anekdote soll er sogar seinen Trinkbecher und seine Essschüssel weggeworfen haben, als er Kinder aus den Händen trinken und Linsenbrei in einem ausgehöhlten Brot aufbewahren sah. Ernährt habe er sich von Wasser, rohem Gemüse, wildgewachsenen Kräutern, Bohnen, Linsen, Oliven, Feigen, einfachem Gerstenbrot und ähnlichem.

Zu Diogenes' Zeit galt es in Griechenland als unanständig, in der Öffentlichkeit zu essen. Er tat aber nicht nur dies, sondern befriedigte auch seine sexuellen Triebe vor aller Augen. Da ihm dies als einfachster Weg galt, erledigte er Letzteres durch Masturbation. Einer Anekdote zufolge soll er sich gewünscht haben, auch das Hungergefühl durch einfaches Reiben des Bauches stillen zu können.

Diogenes von Sinope (405-323), 4

Ein zentraler Begriff ist die Selbstgenügsamkeit (autárkeia):

„es sei göttlich, nichts zu bedürfen, und gottähnlich, nur wenig nötig zu haben.“

Diogenes erkannte ausschließlich die Elementarbedürfnisse nach Essen, Trinken, Kleidung, Behausung und Geschlechtsverkehr an. Alle darüber hinausgehenden Bedürfnissen sollte man ablegen, so soll er sogar gegen die verzichtbaren Bedürfnisse trainiert haben: um sich körperlich abzuhärten, hat er sich im Sommer in glühend heissem Sand gewälzt und im Winter schneebedeckte Statuen umarmt. Und um sich geistig abzuhärten, trainierte er es, Wünsche nicht erfüllt zu bekommen, indem er steinerne Statuen um Gaben anbettelte. Dieses naturgemäße Sichplagen (pónoi) unterschied Diogenes von dem öfter vorkommenden unnützen Sichplagen, dessen Ziel die Erlangung von Scheingütern sei. Etlichen Anekdoten ist schließlich auch zu entnehmen, dass Diogenes Bequemheit nicht nur ablehnte, sondern wohl auch als Ursache vieler Übel seiner Zeit ansah.

Diogenes von Sinope (405-323), 5

Und um sich geistig abzuhärten, trainierte er es, Wünsche nicht erfüllt zu bekommen, indem er steinerne Statuen um Gaben anbettelte. Dieses naturgemäße Sichplagen (pónoi) unterschied Diogenes von dem öfter vorkommenden unnützen Sichplagen, dessen Ziel die Erlangung von Scheingütern sei. Etlichen Anekdoten ist schließlich auch zu entnehmen, dass Diogenes Bequemheit nicht nur ablehnte, sondern wohl auch als Ursache vieler Übel seiner Zeit ansah.

In der Politeia soll er die Abschaffung aller seinerzeit bekannten Staatsformen gefordert haben, da „die einzige wahre Staatsordnung die Ordnung im Kosmos sei. So soll sich Diogenes selbst als einer der ersten als Weltbürger (kosmopolítēs) bezeichnen und somit einen Kosmopolitismus vertreten haben.

Diogenes von Sinope (405-323), 6

Diogenes' religiöse Ansichten sind unbekannt, anzunehmen ist aufgrund einiger Anekdoten eine spöttisch-ironische Distanz zu religiösen Fragen.

Die Disziplinen der traditionellen Bildung (wie Grammatik, Rhetorik, Mathematik, Astronomie und Musiktheorie) hielt Diogenes für unnütz und überflüssig.[30] Im Gegensatz zu seinem Lehrer Antisthenes hielt er sogar die Beschäftigung mit Fragen der Dialektik (heute in etwa die Disziplin Logik) für sinnlos und setzte ihr den gesunden Menschenverstand entgegen. An einigen Stellen sind logische Argumentationen in Form von Schlüssen überliefert, die aber weniger als ernsthafte Beschäftigung mit Logik, sondern mehr als vielleicht sogar spottendes Spiel mit logischen Operationen und rein logischen Rechtfertigungen gewisser Ansichten aufgefasst werden können:

Diogenes von Sinope (405-323), 7

Alles gehört den Göttern.

Die Götter sind Freunde der Weisen.

Freunden ist alles gemeinsam.

Es folgt: Alles gehört den Weisen.

Wenn Frühstück als solches nichts Absonderliches ist,
dann ist es auch auf dem Marktplatz nichts
absonderliches.

Nun ist aber das Frühstück nichts Absonderliches.

Es folgt: Also ist es auch auf dem Marktplatz nichts
Absonderliches.

Diogenes von Sinope (405-323), 8

Von anderen Philosophen dachte Diogenes gering. Die Lehren seines Lehrers Antisthenes hat er zwar hoch geschätzt und daran angeknüpft, über die Person Antisthenes' hingegen und seine Umsetzung seiner Lehren war er anderer Meinung. Er soll ihn als weich bezeichnet und mit einer Trompete verglichen haben, die zwar laute Töne von sich gibt, sich selbst aber nicht hören kann.

Diogenes von Sinope (405-323), 9

„Als Platon die Definition aufstellte, der Mensch ist ein federloses zweifüßiges Tier, und damit Beifall fand, rupfte Diogenes einem Hahn die Federn aus und brachte ihn in dessen Schule mit den Worten: ‚Das ist Platons Mensch‘; infolgedessen ward der Zusatz gemacht ‚mit platten Nägeln‘.“

Paul Natorp: “Die Moralphilosophie des D. lässt sich auf wenige ständig wiederkehrende τόποι zurückführen. Sie beginnt damit, alles nicht moralisch verwertbare Wissen zu verwerfen; man soll nur forschen, ὅτι τοι ἐν μεγάροισι κακόν τ’ ἀγαθόν τε τέτυκται (Diog. VI 103, vgl. II 12. Aelian. v. h. X 11 [770] εἰδότας ἃ δεῖ πράττειν ἐν τῷ βίῳ καὶ ἃ δεῖ λέγειν).”

Diogenes von Sinope (405-323), 10

[Forts. Natorp] “Die Philosophie steht auf einer Linie mit der Wissenschaft des Steuermanns, des Arztes (Diog. 24. 30) und hat sich wie diese durch die That zu erweisen (Iulian. VI 191 b. Diog. 64 vgl. 71). Grammatik, Musik, Mathematik, Meteorologie (Diog. 27. 28. 39. 65. 73. 104. Zeller 289, 2) finden so wenig Gnade vor ihm, wie die Rhetorik (57), die theoretische Philosophie, besonders sofern sie sich mit dem Augenschein in Widerstreit setzt (daher die Lehren der Megariker Diog. 24. 38. 39. Stob. flor. 33, 14. Zeller 292, 2; Platons Ideenlehre Diog. 53, sein Definitionsverfahren 40; gegen Platons Person 24–26. 40. 41. 58. 67), die ganze Buchweisheit (38. 26. 48), das Schauspiel, die bildende Kunst (24. 35).“

Krates aus Theben (365-285) / Hipparchia aus Maroneia (*340)

Ein reicher Erbe zur Bedürfnislosigkeit bekehrt

Vom Charakter her soll Krates milder und liebenswürdiger als sein Lehrer Diogenes von Sinope gewesen sein. So soll er als gern gesehener Gast den Beinamen „Türöffner“ (Thyrepanoíktēs) erhalten haben. Seine Lebensweise war die einfache, unabhängige, auf überflüssige Bedürfnisse verzichtende des typischen Kynikers. Da ihn mehrere zeitgenössische Komödiendichter als Figur auftreten ließen, ist anzunehmen, dass er damals eine bekannte Persönlichkeit gewesen sein dürfte.

Krates aus Theben (365-285) / Hipparchia aus Maroneia (*340), 2

Krates war mit der Philosophin Hipparchia verheiratet. Diese soll in ihrer Heimatstadt Maroneia von Krates' Lehren und Lebensweise (vermutlich durch ihren Bruder Metrokles) gehört und sich aus der Ferne in ihn verliebt haben. Sie beschloss daraufhin, ihr komfortables Leben aufzugeben und Krates zu heiraten.

Die Eltern Hipparchias verweigerten dies und da sie mit Selbstmord drohte, ließen sie Krates nach Maroneia kommen, der sich tatsächlich bemüht haben soll, Hipparchia von ihrem Vorhaben abzubringen. Da es ihm aber nicht gelang, soll er sich nackt ausgezogen haben und Hipparchia die Bedingung gestellt haben, seine kynische Lebensweise anzunehmen.

Krates aus Theben (365-285) / Hipparchia aus Maroneia (*340), 3

Hipparchia stimmte zu und so kam es zur sprichwörtlichen „Hundeehe“ (kynogamía). Von da an sollen Krates und Hipparchia in der typisch einfachen Kynikertracht herumgezogen, in der Öffentlichkeit gegessen (was damals unüblich war) und sogar in der Öffentlichkeit Geschlechtsverkehr gehabt haben.

Den antiken Berichten zufolge bestand Krates' Werk hauptsächlich aus Gedichten, aber auch aus Tragödien (wahrscheinlich parodistischen) und einer Schrift namens Haushaltsbuch (Hephēmerís). Die Gedichte werden von zwei Autoren unter dem Sammeltitle Spielereien (Paígnia) und einmal unter dem Titel Satiren (satirae) genannt. Ein weiterer überlieferter Titel ist der eines Hymnus auf die Einfachheit (Hymnos eis tèn Eutéleian). Die Briefe, die unter seinem Namen überliefert sind, wurden mit Sicherheit erst später von anderen Autoren verfasst.

Krates aus Theben (365-285) / Hipparchia aus Maroneia (*340), 4

Erhalten sind Gedichtfragmente in den Versformen daktylischer Hexameter, elegischer Distichen und jambischer Trimeter. In diesen Fragmenten benutzt Krates oft Textstellen damals bekannter Autoren (wie etwa Homers), die er parodistisch so umformuliert, dass damit dem Leser kynische Lehren näher gebracht werden. Ein Beispiel ihres Inhalts ist etwa die Gegenüberstellung sinnlosen Philosophierens mit dem achtbaren einfachen Leben, beispielsweise eines Schusters. Ein anderes der ideale kynische Staat namens Pere (Ranzen). In diesem herrsche anspruchslosigkeit, Friedfertigkeit und Zufriedenheit; im Gegensatz zu Platons und Euhemeros' utopisch-jenseitigen Staatsgebilden könne Krates' Staat von jedem einzelnen für sich realisiert werden. In einem weiteren Fragment werden Worte des Gesetzgebers Solon parodiert, der einst die Musen um Wohlstand und Reichtum bat. Krates bittet in seiner Parodie hingegen um Futter für seinen Bauch, lehnt Reichtum ab und will stattdessen an der Gerechtigkeit teilhaben.

Krates aus Theben (365-285) / Hipparchia aus Maroneia (*340), 5

Ein anderes der ideale kynische Staat namens Pere (Ranzen). In diesem herrsche Anspruchslosigkeit, Friedfertigkeit und Zufriedenheit; im Gegensatz zu Platons und Euhemeros' utopisch-jenseitigen Staatsgebilden könne Krates' Staat von jedem einzelnen für sich realisiert werden. In einem weiteren Fragment werden Worte des Gesetzgebers Solon parodiert, der einst die Musen um Wohlstand und Reichtum bat. Krates bittet in seiner Parodie hingegen um Futter für seinen Bauch, lehnt Reichtum ab und will stattdessen an der Gerechtigkeit teilhaben.

Krates aus Theben (365-285) / Hipparchia aus Maroneia (*340), 6

In einem weiteren Gedichtfragment wird scherzhaft dazu aufgefordert mehr Geld für Köche, Schmeichler und Prostituierte auszugeben als für Ärzte, Ratgeber und Philosophen. Auch gilt Krates als früher Vertreter eines Kosmopolitismus und soll gesagt haben: „Nicht eine Festung ist mein Vaterland, nicht ein Dach, sondern auf der ganzen Erde steht jede Stadt und jedes Haus mir zum Wohnen zur Verfügung.“ Wie zuvor Antisthenes und Diogenes von Sinope soll auch Krates Herakles zu seiner mythischen Leitfigur gemacht haben.

Der bekannteste Schüler Krates' war der Stoiker Zenon von Kition

Bion von Borysthenes (335-252), 1

Sendschreiben an Antigonos Gonatas

“B., der als Sohn eines Freigelassenen, der mit Salzfischen handelte, und einer Hetaere (vgl. Νικίας ὁ Νικαεύς bei Athen. XIII 591 f) buchstäblich der Hefe des Volkes entstammte, verdankte ohne Zweifel gerade diesem Umstand die Gabe volkstümlicher Rede, die ihn in ungewöhnlichem Maße auszeichnete. Als B.s Vater, weil er geschmuggelt hatte, samt seiner ganzen Familie in die Sklaverei verkauft wurde, kam der Knabe in den Besitz eines Rhetors, der an ihm so grossen Gefallen fand, dass er ihn freiließ und ihm sein ganzes Vermögen vermachte. Diesem seinem Herrn und Wohlthäter wird er auch die rhetorische Bildung verdankt haben, welche neben der philosophischen die Voraussetzung seiner späteren Erfolge bildet.“

(von Arnim)

Bion von Borysthenes (335-252), 2

“Die popularphilosophischen Erzeugnisse B.s waren ohne Zweifel in erster Linie für mündlichen Vortrag bestimmt, wurden aber auch litterarisch verbreitet und führten den Titel διατριβαί (Diog. Laert. II 77). Diese διατριβαί führten mit allen Mitteln einer stillos buntscheckigen, aber stets frischen und unterhaltenden Darstellung den Kampf gegen die mannigfaltigen Thorheiten der Menschen, und diesem satirisch-polemischen Charakter war auch die Composition derselben angepasst, die zwischen Dialog und Abhandlung die Mitte hielt. Indem nämlich der Prediger sich fortwährend vom Standpunkte der gewöhnlichen Meinung Einwürfe macht, die er dann widerlegt, verliert er nie die Fühlung mit seiner Hörerschaft und verbindet gewissermassen die Leichtverständlichkeit und Actualität des Dialogs mit der weitreichenden Massenwirkung zusammenhängender Predigt.”

Bion von Borysthenes (335-252), 3

“ Bekannt ist die von Theophrastos stammende Bemerkung (Strab. I 15), dass B. πρῶτος ἀνθινὰ ἐνέδυσσε [485] τὴν φιλοσοφίαν, die Philosophie im Hetaerengewande auftreten liess, sowie der Zusatz des Eratosthenes: ἀλλ’ ὅμως πολλάκις εἶπεῖν ἄν τινα ἐπ’ αὐτοῦ τοῦτο ,οἶην ἐκ ῥακέων ὁ Βίων’ (= Odyss. XVIII 74). Dass sich das Publicum solcher Vorträge hauptsächlich aus den niederen Volksschichten recrutierte, wurde schon hervorgehoben.“

(von Arnim)

Teles von Megara (3. Jh.), 1

Von Teles' Lehre sind bei Johannes Stobaios Textstellen erhalten, in denen Stobaios von einem sonst unbekanntem Theodoros sieben Exzerpte wiedergibt. Man hat diese (als Diatriben verfassten) sieben Fragmente nach ihrem Thema benannt:

Über Schein und Sein (Περὶ τοῦ δοχεῖν καὶ τοῦ εἶναι). Das Sein sei dem Schein vorzuziehen. So könne es etwa schlimme Folgen haben, tapfer scheinen zu wollen, es in Wirklichkeit aber nicht zu sein.

Über Selbstgenügsamkeit (Περὶ αὐταρκείας). Um glücklich zu sein, müsse der Mensch die Dinge in jeder Situation so anzunehmen, wie sie eben sind.

Über Verbannung (Περὶ φυγῆς). Eine Verbannung nimmt dem Menschen nichts wirklich Bedeutsames weg. Tugendhaft leben könne man überall.

Teles von Megara (3. Jh.), 2

Über Reichtum und Armut (Σύγκρασις πενίας καὶ πλούτου). Reichtum mache nicht glücklich, so gäbe es viele unglückliche Reiche. Umgekehrt gäbe es glückliche Menschen, die in Armut leben.

Dass die Lust nicht das Lebensziel ist (Περὶ τοῦ μὴ εἶναι τέλος ἡδονῆν). Im Leben eines Menschen kommen Missvergnügen vor, man könne also nicht immer Lust empfinden. Daher könne man die Lust auch nicht zum Lebensziel erklären.

Über Lebensverhältnisse (Περὶ περιστάσεων). Dieses Fragment behandelt dasselbe Thema wie das Fragment Über Selbstgenügsamkeit.

Über Affektfreiheit (Περὶ ἀπαθείας). Wie es zweck- und sinnlos ist, beispielsweise aufgrund des Todes eines Freundes in Verzweiflung zu verfallen, so sei es generell besser, sich von Gefühlen (oder: Affekten) zu befreien.

Teles von Megara (3. Jh.), 3

“Man soll nicht versuchen, die Umstände zu ändern, sondern sich selbst gegenüber den Umständen so vorbereiten, wie sie sind - nach dem Vorbild der Seeleute” (Teles 9,8-10,2)

„Dass mein Sohn oder meine Frau tot ist, ist doch noch kein Grund für mich, der ich noch am Leben bin, nicht an mich selbst zu denken oder mich nicht mehr um meine Habe zu kümmern.“